

## 18. Sonntag im Jahreskreis

### Sonntagsevangelium Lk 12,13-21

In jener Zeit <sup>13</sup>bat einer aus der Volksmenge Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen!

<sup>14</sup>Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbteiler bei euch eingesetzt?

<sup>15</sup>Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier! Denn das Leben eines Menschen besteht nicht darin, dass einer im Überfluss seines Besitzes lebt.

<sup>16</sup>Und er erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. <sup>17</sup>Da überlegte er bei sich selbst: Was soll ich tun? Ich habe keinen Platz, wo ich meine Ernte unterbringen könnte.

<sup>18</sup>Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen.

<sup>19</sup>Dann werde ich zu meiner Seele sagen: Seele, nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Ruh dich aus, iss und trink und freue dich!



<sup>20</sup>Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann das gehören, was du angehäuft hast?

<sup>21</sup>So geht es einem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber bei Gott nicht reich ist.

## Gedanken zum Sonntagsevangelium

---

Du Narr – so wird der reiche Kornbauer am Ende des Evangeliums angesprochen.

Was ist so Narrenhaft an seinem Tun? Er hat doch vernünftige Gedanken, wie er seine sehr gute Ernte unterbringen kann: neue Scheunen – mehr Platz für die Ernte schaffen - die reiche Ernte in vollen Zügen genießen.

Sein närrisches Denken: Der reiche Mann ist nicht damit zufrieden, dass es ihm gut geht. Er will immer noch mehr. Und es geht ihm nur um sich selber. Es ist nirgends die Rede von seiner Frau, seinen Kindern, seinen Bediensteten. Alles dreht sich um sein eigenes Wohlbefinden.

Sieben Mal kommt das Wort ‚Ich‘ vor und das ‚Du‘ ist nur an der Stelle zu finden, wo der reiche Mann zu sich selber spricht. Er erfreut sich eines sorgenfreien Lebens und vergisst dabei alle anderen, besonders diejenigen, um die es nicht so gut bestellt ist.

Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier sagt Jesus im heutigen Evangelium.

Habgier – die Gier immer mehr haben zu wollen. Wer hat, will mehr haben; er viel besitzt, verliebt sich allzu schnell in das Haben. Der Übergang von „besitzen“ zu „besessen sein“ vollzieht sich schleichend, bis das Herz des Menschen ganz am Besitz hängt und alles andere vergisst.

Der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens begleitet uns auch ein Leben lang. Jesus lädt uns ein nach einem anderen Reichtum Ausschau zu halten, etwas anderes als Besitz und Haben in den Mittelpunkt zu stellen, vor Gott reich zu werden:

- durch Werke der Nächstenliebe
- durch Hinschauen und Handeln auf Not
- durch bewusstes Leben
- durch guten Umgang mit Besitz und Habe

In Grunde wissen wir, dass man mit Geld keine Freunde, keine Geborgenheit, weder Wertschätzung noch Zufriedenheit kaufen kann. Reich sein vor Gott bedeutet reich sein an Güte, an Menschlichkeit, an Liebe.

## GESCHENKT

Zugegeben  
Geld ist wichtig  
ich muss die Miete zahlen  
damit ich ein Dach über dem Kopf habe  
ich muss Brot Butter Obst kaufen  
damit ich leben kann  
und ab und an eine Flasche Wein  
ich muss die Reparurrechnung fürs Auto  
überweisen  
und den Beitrag für die Berufsgenossenschaft:  
und das Finanzamt holt sich  
sein Geld im Einzugsverfahren  
zugegeben  
wenn ich zu wenig Geld habe  
um Miete Lebensmittel  
Telefon und Kleidung zu bezahlen  
dann wird das Geld noch wichtiger  
und wenn es erst so weit ist  
dass der Vermieter kündigt  
weil ich nicht bezahlen kann  
der Gerichtsvollzieher vor der Tür steht  
ich Lebensnotwendiges nicht mehr kaufen kann  
dann ist das mit dem Geld todernst  
zugegeben  
und trotzdem  
das wirklich Wichtige lässt sich auch  
mit noch so viel Geld nicht kaufen  
Gesundheit zum Beispiel  
Freundschaft und Liebe  
der frohe Gesang der Amsel am Abend  
der rotglühende Sonnenaufgang  
das Lächeln des Freundes  
die rücksichtsvolle Geste des Nachbarn  
das zarte Grün des Frühlings  
die bunten Farben des Herbstes  
die schmale Sichel des Mondes  
bei aller Notwendigkeit  
bleibt Geld doch  
ein irdisches Zahlungsmittel  
und entlarvt sich damit selbst  
in seiner Vorläufigkeit  
im Reich Gottes  
wird anders gerechnet  
da zählen



**Glaube**

**Hoffnung**

**Liebe**

Andrea Schwarz